

„Es hat mein Leben bereichert“

Katrin Thomsen ist an der Schlei aufgewachsen und hat einen Freiwilligendienst in einem kleinen Dorf in Ecuador geleistet

Von Doris Smit

OERSBERG/KAPPELN Wenn Katrin Thomsen auf den 1. Januar 2018 zurückblickt, hat sie ganz andere Bilder im Kopf als heute. Vor einem Jahr hat sie den Jahreswechsel in Ecuador erlebt. Die 27-Jährige hat ihren Freiwilligendienst in El Salado, einem kleinen Ort in den Anden, geleistet.

Katrin Thomsen kommt aus der Gemeinde Oersberg und wächst in der Umgebung von Kappeln auf. Sie geht auf die A.P. Møller Skolen in Schleswig und weiß schon früh, dass sie unbedingt einmal nach Lateinameri-

.....



.....

ka reisen möchte. „Ich hatte immer Interesse an dieser fremden Kultur, habe mich darüber informiert und Dokus gesehen. Auch Freunde haben von Süd- und Mittelamerika geschwärmt“, erklärt sie. Nach ihrem Abitur, einem Freiwilligendienst in Frankreich, einem Studienjahr in Holland und dem Bachelorabschluss in Sonderpädagogik und Kunst auf Lehramt in Flensburg konnte Katrin Thomsen ihren Wunsch endlich verwirklichen. Mit der Organisation „Stupor Mundi“, was übersetzt „Das Staunen der Welt“ heißt, kam sie ans andere Ende der Welt: El Salado liegt



Die erste und zweite Klasse in der Schule von El Salado.

im Andenhochland in der Provinz Llangahua auf etwa 3500 Metern Höhe. Das Leben am Fuße des Chimborazo (6268 Meter) ist einfach, seine Bewohner zählen zu den indigenen Völkern. „Sie sprechen Spanisch, aber auch „Kichwa“, eine Sprache, die in der Andenregion verbreitet ist und in vielen verschiedenen Dialekten gesprochen wird“. Katrin Thomsen hat sich Spanisch selbst beigebracht und über „Stupor Mundi“ einen Kursus in Quito belegt. Dann, im August 2017, ging das Abenteuer los.

Gewohnt hat sie mit ihrem Kollegen Barek Chajia in einem Gasthaus, der „Hospedería“, das extra für das Projekt entstanden ist. Ihre Aufgabe war es für einen kulturellen Austausch zu sorgen. In El Salado gibt es eine Schule, die Kinder kommen teilweise aus den umliegenden Dörfern dafür in den kleinen Ort. „Als wir ankamen, hieß es gleich, es fehlen Lehrer, was könnt ihr übernehmen?“, berichtet die Freiwillige. Sie kniete sich rein in die spanischen Lehrbücher und unterrichtete verschiedene Klassen

in Englisch und die Oberstufe in Chemie. Katrin Thomsen hatte einige Semester Naturwissenschaften belegt, und die spanischen Lehrbücher waren auch gar nicht das Problem. „Aber ohne Labor das Interesse bei den Jugendlichen zu wecken und den Stoff zu vermitteln, war schon eine Herausforderung“, sagt sie heute.

Auch am Nachmittag waren sie und Barek Chajia für die Kinder da. In der Hospedería boten sie Hausaufgabenbetreuung an, organisierten eine Lese-AG und einen Schach-Workshop. „Dabei hatten wir freie Hand“, sagt Katrin Thomsen. Viel Freude



Im Buchbinde-Workshop.

machte den Kinder der Buchbinde-Workshop. Gern erinnert sie sich an Denni, der mit großer Begeisterung dabei war. „Er war fünf oder sechs Jahre alt und war von der ersten Sekunde an so fasziniert, dass er gar nicht mehr aufhören wollte. Er hat sich in kürzester Zeit so eine Perfektion angeeignet – das war erstaunlich. Wenn er kam, hatte er immer ein Glitzern in den Augen“, sagt die Workshop-Leiterin.

Jedes zweites Wochenende verbrachte Katrin Thomsen in einer Gastfamilie in der Stadt Ambato, der Hauptstadt der Provinz Tungurahua, die etwa



Immer dienstags ist Markttag in El Salado.

FOTOS: THOMSEN

30 Kilometer und eine einstündige Busfahrt entfernt liegt. Sie hat im Keller im Nähzimmer der Mutter geschlafen und einige Ausflüge mit den Eltern und Tochter Carolina (27) und Sohn Brian (9) gemacht. Die Atmosphäre in der Familie beschreibt sie als sehr herzlich. Sie möchte den Kontakt weiter halten, könnte sich gut vorstellen, wieder hinzureisen. „Vielleicht besteht aber auch die Möglichkeit, dass Carolina und Brian mich einmal besuchen“, hofft Katrin Thomsen. Besonders zu dem blinden Brian hat sie ein enges Verhältnis entwickelt. „Er kann so viel erspüren und kriegt alles mit. Er hat mir in Ambato Dinge gezeigt und erklärt, das war unglaublich.“

Und was sagt sie zu ihrer Erfahrung? „Es war – wie ja eigentlich immer – ganz anders, als man es sich vorstellt. Es hat mein Leben bereichert. Ich hoffe, ich konnte kleine Dinge anstoßen. Die Erfahrung erfüllt mich mit Dankbarkeit – ich bin dankbar für die Möglichkeiten, die wir hier haben und kann mehr wertschätzen, dass ich zum Beispiel studieren kann.“ Es sei ein superschönes Erlebnis gewesen, die Atmosphäre, die Gemeinschaft, den Zusammenhalt der Familien, die Hilfsbereitschaft untereinander zu erfahren. „Vieles, was hier gerade verloren geht, ist an diesem Ort noch sehr präsent.“

Inzwischen lebt Katrin Thomsen im dänischen Aalborg und studiert Medizin.

> Neue Freiwillige und Spenden sind jederzeit willkommen. Nähere Infos gibt es unter stupor-mundi.org.